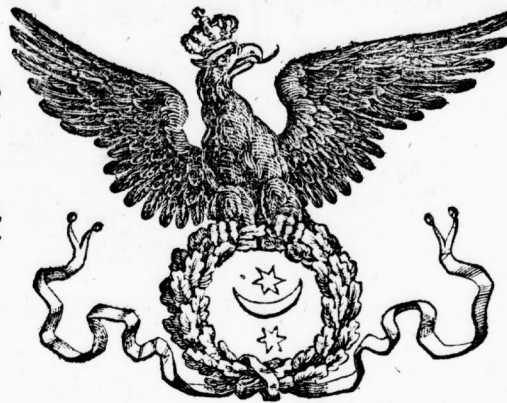


Vierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die K. Post-Anstalten
im Reg.-Bezirk Merseburg,
in Nordhausen, Halber-
stadt, Quedlinburg und
Wieserleben: 22 ½ Sgr. In
allen andern Orten: 27 ½ Sgr.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Redakteur E. G. Schwetsche.)

Nr. 216.

Halle, Freitag den 15. September

1837.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Göttingen, d. 7. Septbr. Die letzte Nacht fand hier ein höchst bedauerlicher Frevel statt, dessen Entdeckung und Bestrafung um so mehr zu wünschen ist, als unser akademisches Leben in dieser Zeit nur von Ordnung und würdiger Haltung zeugt. Vor den Thüren zweier sehr geachteter akademischen Lehrer waren sogenannte Kanonenschläge gelegt, die gegen Mitternacht mit gewaltigem Krachen kurz nach einander sich entluden. Sie erreichten ihren Zweck, wenn ein solcher, wie man annehmen muß, vorhanden war, mehr oder weniger. Gleich Petarden haben sie gewirkt und eine Thür beschädigt, die andere aber fast zerschmettert. Abgesehen davon, daß das Getöse den Bewohnern des Hauses und allen Nachbarn einen gewaltigen Schreck verursacht haben mag, und von einem verworfenen Attentate selbst: wie leicht war es nicht möglich, daß noch ein Mensch hier vorüberging, der dann schwerlich unbeschädigt davon gekommen sein würde. Um allen falschen Gerüchten hierüber vorzubeugen, theile ich Ihnen in der Kürze diese Fakta mit, die höchstwahrscheinlich nur einem Individuum zur Last fallen, welchem man, wie verlautet, schon auf der Spur ist. Von den wachhabenden Land- Dragonern in der Nacht verfolgt, ist ein Mensch am neuen Thore von der hohen Wallmauer herabgesprungen, und man sieht unten deutlich zwei Fußstapfen dem weichen Grafe tief eingedrückt. (Am 7. Abends brachte eine Menge Studirender den Herren Professoren Bergmann und Bauer ein feierliches Lebehoch mit Musik.)

Schweiz.

Luzern, d. 4. Septbr. Die hohe Tagsatzung hat in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der nicht geringes Aufsehen in der Schweiz machen wird

und welcher namentlich nicht fehlen dürfte, diese Behörde bei unsern Radikalen wieder für einige Augenblicke in Gunst zu setzen. Bekanntlich schuldet Schwyz der Eidgenossenschaft gegen 80,000 Franken von dem Jahre 1833 her, zu welcher Zeit dieser Kanton das Glück hatte, eidgenössisch okkupirt zu werden. Obgleich die durch diesen Besuch veranlaßten Kosten den Schwyzern theilweise erlassen wurden, so wäre es dem armen Lande doch lieber gewesen, wenn die Tagsatzung das Schuldenregister gänzlich gestrichen hätte. Aber zu einem solchen Akte der Generosität konnte die liberale Mehrheit der Stände, aller Verwendung und Bitten ungeachtet, nicht gebracht werden, und es wurde hartnäckig auf der Bezahlung der oben angegebenen Summe bestanden. Da aber die eidgenössische Kasse bis zu diesem Augenblick noch keinen Bogen von den Schwyzern erhalten hat, und diese, wie es scheint, auch nicht im Ernste daran denken, der an sie gestellten Forderung Genüge zu leisten, die Tagsatzung jedoch nicht länger mit sich spaßen und besagte Schuld ausstehen lassen will (obgleich Geldes genug in ihrer Kriegs-Kasse liegt), so hat sie dem Vorort die Vollmacht ertheilt, dem Kanton Schwyz einen Zahlungs-Termin zu setzen. Im Falle nun aber letzterer nicht eingehalten werden sollte, was wird dann geschehen? Ein Mittel wird zur Anwendung gebracht werden, von dem man sagen muß, daß es eben so einfach als außerordentlich ist; nämlich militairische Besetzung des Kantons. Man sieht hieraus, daß es unserer Tagsatzung nicht gänzlich an Energie gebricht, und daß uns wieder die schöne Aussicht auf einen eidgenössischen Feldzug eröffnet ist.

Frankreich.

Paris, d. 9. September. Die Charte sagt: Die Nachrichten, gegeben durch die telegraphische Des-

pefche, welche heute früh in den „Moniteur“ einge-
rückt war, haben sich nicht bestätigt. (Diese lakoni-
sche Bemerkung geht auf die Lissaboner Nach-
richten, welche sich Nr. 215. in der telegraph. De-
peshche unter Bayonne, d. 6. Sept. befinden.)

Aus Algier meldet man, daß Abd-el-Kader die Befestigungsarbeiten an der Citadelle von Tlemfen eifrig fortsetzen läßt, so daß gegenwärtig wohl 15,000 Mann nöthig wären, um dieses Werk zu nehmen. Blida und Koleah sind von unsern Truppen noch nicht besetzt. In Algier zählt man gegenwärtig 9822 Europäer, darunter 4136 Franzosen; in Oran und Mostaganim 3731 Europäer, darunter 1289 Franzosen, und in Bona und Budschiah 3006 Europäer, darunter 1122 Franzosen. Die Zahl der englischen, spanischen u. Kolonisten ist überall größer als der französischen. Nach dem „Eclaircur de la Mediterranée“ vom 1. d., sind zwei Dampfboote abgegangen, die der Schiffsdivision Lalande den Befehl überbringen sollen, nach Port Vendre zu kommen, um dort 5000 Mann an Bord zu nehmen und nach Bona hinüber zu bringen. Es heißt, es werde auch eine wissenschaftliche Kommission die Expedition nach Konstantine begleiten, welche unter Anderm den Auftrag erhalten soll, Nachgrabungen machen zu lassen, um Monumente aus den Zeiten des Ingurtha und des Calpurnius aufzufinden.

Italien.

Das „Giornale del Lloyd austr.“ meldet nach einem Schreiben aus Messina vom 19. August: Palermo hat unermesslich gelitten, ja es giebt kein Beispiel, daß die Cholera in irgend einer andern Stadt Europa's bisher so viele Opfer dahin gerafft hätte. Vom 7. Juni, als dem Ausbruchstage bis zum 6. August zählte man 23,546 Tode. Bis zum 1. Juli zeichnete man auch die Erkrankungen auf, welche sich auf 2302 beliefen, und darunter 1183 Todesfälle. Seit jener Zeit wüthete jedoch das Uebel mit einer solchen Heftigkeit, daß man kaum die Anzahl der Verstorbene einregistriren konnte. Am 21. war der Leichenhof bereits übersüllt, und da er keinen Raum zu Begräbnissen mehr darbot, so wählte man zu diesem Behufe das große Feld, Namens „dei Rosoli“, auf welchem die Leichen verbrannt wurden. In dem Augenblicke des Ausbruchs zählte Palermo an Eingeborenen und Fremden an 200,000 Seelen; davon haben etwa 40,000 Personen die Stadt verlassen; vertheilt man daher die Sterblichkeit von 23,546 Menschen auf eine Bevölkerung von 160,000 Seelen, so geht daraus hervor, daß binnen 2 Monaten allein der siebente Theil der Bevölkerung ums Leben kam. Aus den höheren Ständen, die titulirte Geistlichkeit mitgerechnet, starben mehr als 120 Personen, und man hat darunter den Verlust des Präsidenten am obersten Kassationshofe, Marchese Artale, und den des berühmten Abate Scinà zu betrauern. Von den Pfarrern von Palermo blieb ein einziger am Leben, und das Nonnenkloster la Martorana ist gänzlich ausgestorben. In

den Umgebungen von Palermo, wie zu Termini, Syracus, Floridia und Avola, sind große Aufschweifungen begangen worden, und Syracus hauptsächlich war der Schauplatz derselben. Auf diese besonders fällt nun die gerechte Strafe der Regierung. Es ist der Stadt Syracus der Rang einer Hauptstadt der Provinz entzogen, und dieser der Stadt Noto übertragen worden, wohin auch alle Civil-, Gerichts- und Militär-Autoritäten translocirt wurden, so wie der Befehl ferner ertheilt ward, daß die Provinz Syracus fortan Valle di Noto zu nennen sei. Die Cholera vom Jahre 1837 wird in den Annalen von Sicilien gewiß denkwürdig bleiben.

Vermischtes.

— In dem 37jährigen Zeitraum von 1801 bis 1837 betragen die von der gesetzgebenden Gewalt in Frankreich bewilligten Budgets zusammen 33,152 Mill. 217,477 Fr. Das geringste Budget ist das von 1802 (499 Mill. 937,885 Fr.) und das größte das von 1818, wegen der Kosten der Unterhaltung der fremden Truppen (1414½ Mill.); das nächst größte war das von 1831 (1220 Mill. 886,400 Fr.).

Etwas über die Cholera zu Berlin.

Die epidemische Cholera tritt jetzt in Berlin nicht anders auf als im Jahr 1832 hier in Halle, wo Unterzeichneter Gelegenheit hatte sie zu beobachten, und glücklich in der Behandlung zu sein. Auch die Kurmethode ist im wesentlichen mit der übereinstimmend, welche derselbe dazumal anwandte.

Sie erschien Anfangs August dieses J. einzeln in Berlin und breitete sich nach wenigen Tagen schnell aus, und der epidemische Einfluß der Atmosphäre machte sich wie 1832 bemerkbar. Diarrhöen waren häufig, Beschwerden der Verdauung zeigten sich selbst bei ganz Gesunden, und erwiesen die verminderte Energie der Verdauungsorgane. Ein Gefühl von Unbehagen in der Magenegend, häufiges Aufstoßen, Kollern in den Gedärmen und leichte Kolikschmerzen waren fast allgemeine Beschwerden, zu welchen sich bei sehr vielen noch eine besondere Abspannung und Schwäche, vorzüglich in den Beinen bemerkbar, Neigung zu Schweißen und ein geringer Grad von Schwindel gesellten. Den Ausbruch begünstigten: Siechthum und Körperschwäche, Feuchtigkeit und dadurch bedingte Störung der Hautfunction. Feuchte dumpfe Wohnungen, namentlich in der Nähe des Flusses, zeigten sich als der Hauptsheerd der Epidemie.

Erfältungen gehörten, gleich den Diätfehlern, zu den häufigsten und am schnellsten wirkenden Ursachen der epidemischen Cholera. Da beide Schädlichkeiten von der arbeitenden Klasse bei Ausübung ihrer Geschäfte nicht immer vermieden werden konnten, oder bei d. r. Sorglosigkeit oder dem hartnäckigen Eigensinne und Troste der Individuen aus den niedern Ständen absichtlich nicht vermieden wurden, so ist es begreiflich,

daß die Cholera unter dieser Klasse bei weitem die meisten Opfer forderte. Der entschiedene Nachtheil des Genusses saurer Früchte, des Salates, des jungen und sauren Biers und des Uebermaßes im Essen und Trinken stellte sich vielfach dort, wie hier im J. 1832, heraus.

Unverkennbar war der Einfluß, welchen die Gemüthsstimmung auf die Verhütung und auf die Entstehung der Cholera ausübte. Gemüthsruhe und Entschlossenheit waren offenbar die besten Präservative gegen diese epidemische Krankheit, sowie andererseits Furcht und Verzagtheit zu den sichersten Veranlassungen derselben gehörten.

Furcht erzeugt die Disposition zu diesem Uebel. Die Wahrheit des eben gesagten bestätigte sich insbesondere durch einzelne Fälle, in welchen der Schreck über den plötzlichen Anblick eines von der Cholera heftig Ergriffenen fast augenblicklich den Ausbruch zur Folge hatte und den Tod unaufhaltsam nach sich zog. **Die moralische Ansteckung überwog also die physische um ein Bedeutendes.**

Der Verlauf der Cholera kündigte sich durch Vorböten an, welche von 12 Stunden bis zu mehreren Tagen sich hinzogen, und sich durch einen schmerzlosen oder von sehr geringfügigen Schmerzen begleiteten Durchfall, und in den Fällen, wo eine Indigestion die Erkrankung herbeiführte, durch Appetitlosigkeit und Uebelkeiten charakterisirten. Leider sind diese Beschwerden in der Regel so gering, daß sie die Besorgniß der Befallenen in keiner Weise erregen, und daher auch keine der Entwicklung der Krankheit hinderlichen Maßregeln veranlassen.

Die Krankheit selbst verlief, wie immer, im Anfange äußerst schnell, und versetzte die Kranken nicht selten schon in sechs Stunden in einen rettungslosen Zustand. Häufig erfolgte der Tod unmittelbar nach Ablauf dieser Zeit; in der Mehrzahl der Fälle dauerte das zweite oder asphyktische Stadium noch eine Reihe von Stunden, ehe es die Kranken unter den bekannten Erscheinungen dem Tode überlieferte. Ging die Krankheit in den typhösen Zustand über, so verflossen einige Tage bis zum Tode.

Bei einer glücklichen Wendung hielt das Stadium der Abnahme mehrere Tage an, und leitete dann die Wiederherstellung ein, welche nach Maßgabe des Grades der Krankheit und der dadurch veranlaßten Erschöpfung der Kräfte kürzere oder längere Zeit in Anspruch nahm. Neben diesen Krankheitsfällen des höchsten Grades kamen einzelne vor, die einen geringern Grad von Heftigkeit darboten. Bei ihnen erfolgten das Erbrechen und die Stuhlausleerungen nicht nur in längeren Zwischenräumen, sondern es wurden auch durch sie viel geringere Mengen Flüssigkeit entleert. Deshalb erhielten sich auch die Kräfte viel besser, und die mehrtägige Dauer eines solchen Zustandes gestattete immer noch die Aussicht der Herstellung.

Die Vorhersage richtete sich nach dem Zeitraume und dem Grade der Krankheit, nach dem Alter und der Kon-

stitution der Erkrankten. Wie bekannt, gestattet der Zeitraum der Vorböten eine günstige Vorhersage, die ausgebildete Krankheit dagegen nur eine sehr ungünstige. Eben so verhält es sich mit den verschiedenen Graden der Krankheit. Das Jünglings- und Mannesalter gewährten die beste Vorhersage, und die Konstitution hatte bedeutenden Einfluß. Säufer und schlecht genährte, entkräftete Menschen unterlagen der Cholera mit weniger Ausnahme. Das Geschlecht bedingte keinen Unterschied.

Die Kur war, wie dies genügend bekannt ist, im Zeitraum der Vorböten eben so leicht als erfolgreich auszuführen. Bei beginnender Krankheit wurde, wenn Anzeigen vorhanden waren, ein Brechmittel mit günstigem Erfolg gegeben, Ipecacuanha mit Amylum empfahl sich. Die Salzsäure setzte die Kur zweckmäßig fort, man gab sie in einem Decoctum Altheae oder einem Infusum rad. Ipecacuanhae. Als schweißtreibende Mittel, sofern sie angezeigt waren, wurde der bernsteinsaure Hirschhorngeist (Liq. Ammonii succinici) und der Kampher mit vielem Vortheil benutzt. Bei weiter vorgeschrittener Krankheit mußten die stärksten Reizmittel als Valerian, starke Aufgüsse von Kaffee, der eben genannte Liqueur in starken Gaben, der Kampher, Aetherarten, Wein &c., in Gebrauch gezogen werden.

Das Erbrechen, dies eben so gefährliche, als den Erfolg der Kur hinderliche Symptom, erheischte in der Regel einen Zusatz von Opium zu den Mitteln, um so mehr als man hiervon ebensowohl die Verminderung der Stuhlausleerungen, als die Wiederherstellung der peripherischen Circulation erwarten durfte.

Im Allgemeinen ist indessen gegen den zu freigebigen Gebrauch des Opiums zu warnen, da der Uebergang der Krankheit in Typhus leicht dadurch gefördert werden kann. Gegen dies Erbrechen wurden jetzt, wie 1832, wiederum Brausepulver mit Pfeffermünz, Zucker und kleine Zusätze von Opium, $\frac{1}{2}$ Gran essigsaures Morphinum, Selterwasser, Champagner in mäßigen Gaben, eiskaltes Wasser und Eis nicht selten mit Glück zu Hülfe gezogen. Hautreize von Senf, Fomentationen von heißem Terpentinöl unterstützten die innern Mittel. Gegen den Durchfall, hauptsächlich wenn er nach Beseitigung des Erbrechens fortbauerte, bewies sich die Tinktur von Catechu sehr nützlich. In dem asphyktischen Zeitraum hat die Tinct. Valerianae ammoniata mitunter gute Dienste geleistet. Gegen den Cholera, Typhus hat man sich jetzt, wie leider schon früher, keiner günstigen Erfolge rühmen können. Zum Schluß einige Worte über Diät.

Wenn die bisher geführte und bereits zur Gewohnheit gewordene Lebensweise nicht offenbar schädlich und unangemessen war, so nehme man bedeutende Aenderungen derselben nicht vor. Schon die bloße Entbehrung alter Gewohnheiten und die Einwirkung neuer ungewohnter Einflüsse, wenn sie auch an sich nicht schädlich sein sollten, kann zum Erkranken Veranlassung geben. Eben so können aber auch für nachtheilig zu haltende Einflüsse durch lange Gewohnheit das Schäd-

liche ihrer Einwirkung verloren haben, und nicht ohne
üble Folgen entbehrt werden.

Halle, d. 11. Septbr. 1837.

Dr. Tieftrunk
prakt. Arzt.

Bekanntmachungen.

Die Straßenbeleuchtung der Stadt Halle für
den Zeitraum vom 1. October d. J. bis letzten Septem-
ber 1838 soll

den 18. d. M., früh 9 Uhr,
nach den in unsrer Kanzlei einzusehenden Bedingungen
an den Mindestfordernden verdingen werden, so daß
der Unternehmer nicht nur die Lieferung des Oels, son-
dern auch die Ansteckung der Laternen, die Besoldung
der Laternenwärter und die Erhaltung der Laternen-
scheiben und der Cylindern übernimmt.

Für den Fall, daß sich kein annehmlicher Bieter fin-
den sollte, wird in dem gedachten Termine die Lieferung
des Oelbedarfs allein an den Mindestfordernden ausge-
boten werden. Nachgebote werden nicht angenommen.
Halle, den 13. September 1837.

Der Magistrat.

Freitag den 15. September, Nachmittag 4 Uhr,
soll noch ein Extra-Concert im Garten des Herrn
Stadtrath Schmidt gegeben werden, wozu ergebenst
einladet
das Stadtmusikcor.

Ein neuer in vier Federn hängender Kutschwagen
und ein neuer einspänniger Leiterwagen stehen zum Ver-
kauf beim Schmiedemeister Walter, kleine Ulrich-
straße.

Sehr starken Rheinlachs und Weserlachs, ganz frische
Kräuter-Anschowis, so wie auch die ersten Brat-
haringe, habe ich so eben erhalten.

G. Goldschmidt.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister Bog-
ler, Steinstraße im goldnen Engel.

Ganz frischen Hamb. Caviar erhielt die
Risselche Handlung.

Logis-Veränderung.

Daß ich mein Geschäft von jetzt an in mein eigenes
Haus verlegt habe, und mich auch ferner bemühen
werde, alle Aufträge mit der größten Pünktlichkeit
und Reellität zu besorgen, zeige ich hiermit meinen
geehrten Gönnern ergebenst an.

Halle, den 6. September 1837.

Carl Genßsch, Uhrmacher,
große Klausstraße No. 901. porterre.

Die obere Etage des Hauses große Ulrichstraße
No. 72. ist zu vermieten.

Trockene Backhefen
sind wieder angekommen und von jetzt an von bekannter
Güte täglich zu haben bei

Theodor Saalwächter.

Verkauf von Oldenburger Fersen, fetten
Rühen und Bullen.

Am 7. October c. trifft Hr. J. G. Lohse aus dem
Großherzogthum Oldenburg mit 100 Stück hochtragen-
den Fersen und fetten Rühen, 10 jungen Bullen und
100 Stück halbjährigen Fersen- und Bullen-Kälbern
in Güssen bei Bernburg ein. Die Rasse ist zu bekannt,
als daß deren Güte (hinsichtlich des Nutzens so wie der
Statur) der Erwähnung noch bedarf. Hr. Lohse
wird sich in Güssen den 8. und 9. October noch auf-
halten. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an
den Hrn. Amtmann Heine in Halle wenden. Der-
selbe wird auch die Güte haben, Bestellungen im Na-
men des Hrn. Lohse anzunehmen.

Halle, im September 1837.

Verpachtung eines Landguts.

Ein und eine halbe Stunde von Halle gelegenes
Landgut, mit guten Gebäuden, 11½ Wispel Auesaat
Acker, durchgängig Weizenboden, 6 Acker Wiesen,
6 Acker Holz, einen Garten, 3 Acker haltend, so wie
auch noch andere bedeutende einträgliche Branchen,
soll mit der diejährigen Ernte und allen Vorräthen
und sämmtlichen kompletten Feld- und Wirthschafts-
Inventarien sogleich verpachtet und übergeben werden.
Das Nähere in Halle, Sandberg No. 263. bei dem
Commissionair Rothhardt.

Mittwoch den 20. d. Mts., Nachmittags 2. Uhr,
sollen in dem sonst Fesekeschen Hause, Leipzigerstra-
ße No. 286., mehrere Meubles und Hausgeräthe, als
Tische, Stühle, Sopha's, Küchen-, Wäsch- und
Kleiderschränke, ein sehr gutes, 5 Oktaven und ein Zug
haltendes Klavier, Federbetten und Bettstellen, Spie-
gel, Kommoden und dergl. Sachen mehr, öffentlich
meißbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert wer-
den; hierzu ladet ein

Gottlieb Wächter,
Taxator und Auctions-Commissair.

Sehr schöne große Limburger Käse à Stück 7½ Sgr.,
sehr schön: Schweizer Käse à Ib 8 Sgr., Ostfriesländ.
Rümmel-Käse à 3 Sgr. 6 Pf., Holl. Rümmel-Käse
à 2 Sgr. 6 Pf., alten Holl Käse à 1 Sar. 6 Pf. bei
G. Goldschmidt.

Am Sonntag den 10. d. M., früh 6 Uhr, ist mir
durch einen Fremden mein Jagdhund aus dem Hofe
gekommen, und zwei Stunden darauf im Felde nach
Wahrscheinlich zu erschossen. Dieser Streich muß von ei-
nem ganz schlechten Menschen geschehen sein; ich ersuche
demnach jeden Recht denkenden, mir wo möglich behülf-
lich zu sein, diesen Menschen, welcher aus Bosheit
meinen Hund mordete, namhaft zu machen, damit ich
mit demselben gelegentlich auf eine begreifliche Art Rück-
sprache nehmen kann.

Die mit, den 14. September 1837.

Herold.
Beilage

S p a n i e n.

Telegraphische Depesche. (Bordeaux, d. 6. September.) Der königl. Generalissimus Espartero ist mit 11 Bataillons und 200 Pferden am 1. Sept. zu Daroca angekommen. An demselben Tage ist der königl. General Draa nach Baguena und Burbaguena aufgebrochen. Beide Generale marschirten mit all ihren Truppen gegen den Prätendenten, der zu Calomacha war. Der königl. General Bigo erreichte am 28. August den Karlistenchef Zariateguy bei Nebreda, nahm ihm 40 Gefangene ab, tödtete ihm 200 Mann und hat ihn verfolgt bis nach Penilla.

Nach Briefen aus Saragossa, d. 1 Septbr., soll bei einer Berathung unter den Karlisten-Chefs Cabrera mit Villareal in einen Wortwechsel gerathen sein, der in Thätlichkeiten übergegangen wäre. Cabrera, so wird erzählt, habe Villareal tödtlich verwundet und sei darauf erschossen worden.

P o r t u g a l.

Nach einem Schreiben aus Lissabon, d. 28. August, wäre Sa da Bandeira, der Anführer der Konstitutionellen, bei einer unvorsichtigen Recognition von den Chartisten gefangen genommen worden.

B e r m i s c h t e s.

— Man schreibt aus Paris: Ein vornehmer deutscher Fremder, der sich gegenwärtig hier aufhält und durch seine Originalität großes Aufsehen erregt, hat unter Anderm folgende Gewohnheit. Wenn er ins Bad geht, so mietet er einen Fiacker stundenweis und läßt dann sechs Stenstehler kommen, die sich in den Wagen setzen und so lange darin bleiben müssen, bis er aus dem Bade kommt. Sobald dies geschehen ist, steigen sie aus und er steigt ein. Als man ihn neulich nach der Ursach dieser Veranstaltung fragte, sagte er: „das ist eine reine Gesundheits-Maasregel; nach dem Bade muß man sich vor jeder Erkältung hüten: ich lasse also einen Fiacker auf die beste und gesündeste Art heizen, und zwar vermöge der natürlichen Wärme, welche jene sechs Stenstehler haben.“

— In dem fürstlich Bathyanischen sehr schönen und großen Garten zu Körmond, in Ungarn, befindet sich jetzt eine ungefähr achtzig Jahre alte Aloe (Agave americana), nachdem dieselbe über zwei Klaster hochgeschossen, mit mehr als Tausend Knospen in angebender Blüte, eine in der botanischen Welt seltene Erscheinung, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

— Die Pariser Blätter enthalten mehrere Details über Achmed Bey, den Häuptling, welcher gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Franzosen, in Algier,

so sehr beschäftigt. Das Ansehen Achmeds wird nicht überall in der Provinz Konstantine anerkannt, und er übt eigentlich nur über die, unmittelbar in seiner Nähe wohnenden, Stämme eine Oberherrschaft aus. Zu den Stämmen, welche ihn nicht anerkennen, gehören die aus dem Osten der Beylicks, aus der Provinz Biscaya, die Kabilen aus den Bergen von Bugia und Kolla. Achmed hat den Arabern, bei Todesstrafe, verboten, den Franzosen Lebensmittel zu verkaufen, und der ganze Handel dieses reichen Landes hat sich gegenwärtig nach Tunis gewandt. Achmed hat seine Agenten in Tunis, in Tripoli, in Kairo und in Konstantinopel, und die Hartnäckigkeit seines Widerstandes gegen die Franzosen hat ihn bei seinen Glaubensgenossen um so beliebter gemacht. Ungeachtet seines Alters lebt er sehr ungebunden: er ist eben so reich, als geizig, und sucht sich eben so sehr die Schätze seiner Unterthanen, als die Frauen derselben anzueignen. Sehr viele Bewohner von Konstantine haben deswegen die Flucht genommen, und er soll mit eigener Hand zwei junge und schöne Mädchen, aus dem Stamm der Ben Elmah, niedergestossen haben, weil sie früher sich seinen Zumuthungen widersetzt hatten. Die größte Gräueltat, die er verübt hat, ist indeß der Mord seines Oheims und Wohlthäters, Ben Gannah, des Bruders seiner Mutter, der ihn hatte erziehen lassen, und ihm in der Jugend das Leben gerettet hatte. Achmed hat, der allgemeinen Meinung nach, ihn nur deswegen bei Seite geschafft, um sich seiner unermesslichen Schätze zu bemächtigen. — Bei allen diesen Schattenseiten seines Charakters zeichnet er sich indeß durch eine lobenswerthe Eigenschaft aus. Er hält unverbrüchlich sein Wort, und ist deswegen so allgemein bekannt, daß der verstorbene Hussein, der Dey von Algier, im Jahre 1830 dem General Bourmont selbst sagte: „Wenn Achmed sich Euch zu unterwerfen verspricht, so könnt Ihr blindlings auf sein Wort bauen, denn noch nie hat er dies gebrochen.“ Wie alt Achmed ist, dürfte schwer zu bestimmen sein. Die Araber wissen nie ganz genau, wann sie geboren sind, und berechnen ihr Alter immer nach einer gleichzeitigen Begebenheit. Achmed scheint 50—60 Jahr alt zu sein: in seinem Gesichte spricht sich die Grausamkeit seines Charakters nicht aus; seine Züge sind lebhaft, beweglich und geistreich, er ist nicht groß, aber gut gebaut, behend und berübrigt, spricht (was bei den Arabern, die gewöhnlich sehr bedächtig und ernst reden, eine große Seltenheit ist) äußerst schnell, und sein ganzer Körperbau deutet auf Kraft und Thätigkeit hin. — Als die französischen Truppen nach Konstantine vorrückten, schickte Achmed seine Schätze, seinen Harem, sogar seine Möbel in die Wüste, ja er verließ selbst die Stadt, und überließ seinem Kalifah, Ben Aitscha, die Sorge, sie zu vertheidigen. Achmed blieb indeß in der Entfernung, und erwartete den Ausgang der Sache. Er verfolgte persönlich die Franzosen bei ihrem Rück-

zuge von Konstantine nicht, allein er ließ die Parlamen-
täre und acht Leute vom Rathe, welche am meisten für
die Kapitulation gestimmt hatten, hinrichten.

Bekanntmachungen.

Nachdem auf Amortisation nachfolgender verloren
gegangener Documente, als:

- 1) der Schuld- und Hypothekverschreibung d. d.
Halle den 15. et recogn. den 17. Sept. 1831.
und annectirten Hypothekenscheines d. d. Halle
den 4. Nov. 1831, wonach die verwittwete Kaufmann
Marie Rosine Daniels geborne Müller
ein Kapital von 1500 Thlr. Preuß. Courant sub
hypotheca der Grundstücke des Oekonomens Gu-
stav Wilhelm Müller hieselbst sub No. 52.
des Hypothekenbuchs des Halleschen Stadtfeldes zu
fordern gehabt hat;
- 2) der Schuld- und Hypothekverschreibung d. d.
Halle den 16. et confirm. 30. April 1819 nebst
annectirten Hypothekenscheins d. d. Halle den
29. November 1822, wonach der Bürger Jo-
hann Friedrich Dorenberg ein Kapital von
2300 Thlr. Preuß. Courant sub hypotheca der
Grundstücke des Amtschulzen Gottfried Wil-
helm Volze zu Schiepzig, sub No. 9. des Hy-
pothekenbuchs von Schiepzig, zu fordern gehabt
hat;
- 3) des Erbvergleichs d. d. Halle, den 29. Junij,
recogn. den 5. October et confirm. den 11. October
1816 nebst annectirten Hypothekenscheins d. d.
Halle den 4. August 1820, wonach die beiden
Friedrich Wilhelm und Gottlieb Carl,
Geschwister Reinicke, ein Jeder ein väterliches
Erbtheil von 183 Thlr. Gold und 449 Thlr. 11 Sgr.
4 Pf. Cour. sub hypotheca der Grundstücke zu
Nietleben sub No. 1. zu fordern haben;
- 4) des Ueberweisungs- Decrets d. d. Halle den 23.
August 1833. nebst annectirten Hypothekenscheins
d. d. Halle den 24. Februar 1834, wonach von
dem auf das Haus Halle Nr. 1030. eingetragenen
väterlichen Erbtheile des Carl Louis Herr-
mann Stahlmann von 110 Thlr. der unver-
ehelichten Johanne Caroline Friederike
Frankenstein zu Freiburg 58 Thlr., rechts-
kräftig erstrittene Tauf-, Entbindungs- und sechs-
wochenkosten, persönliche Abfindung und Alimente
überwiesen und darauf subingrossirt worden sind;
der Ueberrest der gedachten Erbgeselder aber ad de-
cretum vom 17. September 1833, wegen der in
der Prozeßsache Frankenstein wider Stahl-
mann wegen der künftig fällig werdenden Alimente
für die unverehelichte Frankenstein mit Arrest
belegt worden ist;
- 5) des Duplicats des Kaufcontracts d. d. Osmünde
den 31. October 1812, und annectirten Hypotheken-

scheins d. d. Halle den 19. Sept. 1823, wonach
der Halbspänner Johann Moritz Schaaf und
dessen Ehefrau, Marie Sabine, vorher ver-
wittwete Voer geb. Ohme, 1000 Thlr. Preuß.
Cour. rückständige Kaufgelder der Grundstücke Os-
münde No. 2., Bendorff No. 7. und
Schwoitsch No. 33. sub hypotheca dieser
Grundstücke zu fordern gehabt haben;

- 6) des Erbvergleichs über den Nachlaß des zu Niet-
leben verstorbenen Kossathen Christian Weiß-
ner d. d. Halle den 15. September 1820. et
confirm. 14. December 1821 und des demselben
annectirten Hypothekenscheins d. d. Halle den 26.
Juli 1822, wonach die 3 Geschwister Thieme,
Marie Christiane, Marie und Friede-
rike, 100 Thlr. Cour. rückständige großväterliche
Erbgeselder sub hypotheca der Grundstücke Niet-
leben No. 51 und 48. zu fordern haben,
angetragen worden ist, so werden alle diejenigen, welche
an den vorgedachten Dokumenten als Eigenthümer,
Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Inhaber, Ansprüche
zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, im Ter-
mine

den 14. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Wenne-
hold, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevoll-
mächtigte, wozu die Justiz-Commissarien Fiebiger,
Boselli und Ebmeier in Vorschlag gebracht wer-
den, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu ma-
chen, indem die Ausbleibenden mit ihren erwartigen An-
sprüchen präcludirt und vorgedachte Documente amor-
tistirt werden werden.

Halle, den 2. Juni 1837.

Königl. Preuß. Land- Gericht.
Belger.

Empfehlung.

Der Seilermeister, Herr Ohlhoff zu Schleuditz
fabricirt Wagenschmiere, besonders für eiserne Achsen,
die sich für die hiesigen Eisenbahnwagen vorzüglich ge-
zeigt und bis jetzt alle andere wegen ihrer Güte und
Wohlfeilheit übertroffen hat.

Das Fabrikat scheint noch nicht genugsam bekannt
zu sein, daher ich mich bewogen finde, öffentlich darauf
aufmerksam zu machen.

Dürrenberg, im August 1837.

Schrikel,
Königl. Materialien-Kendant.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Magdeburg, den 12. September. (Nach Wispeln.)

Weizen 34 — 36 thl.	Serke 17 — 18 thl.
Roggen 25 — 28 „	Hafer 12 — 14 „

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 12. September: Nr. 1 und 3 Zoll.